

Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg

Wassergasse 12

78333 Stockach am Bodensee

E-Mail: mail@arbeitskreis-schule-und-bildung.de

Internet: www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de

September 2016

Rundbrief Nr. 2/2016

Zm Schuljahresbeginn

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Kollegen,

zum Beginn des neuen Schuljahres wünschen wir allen am Schulleben in Baden-Württemberg Beteiligten viel Erfolg im Bemühen um eine gute Bildung unserer Kinder und Jugendlichen.

Aus unserer Sicht ist Bildung wesentlich mehr als Kompetenzvermittlung. Wir verstehen unter Bildung, den jungen Menschen in die Lage zu versetzen, unsere Kultur und die Welt Schritt für Schritt zu verstehen, später einmal mitzugestalten und sich hierüber zu einer lebensfrohen und lebensstüchtigen Persönlichkeit zu entwickeln. Das heißt, sich damit zu beschäftigen, wie unsere Welt geworden ist, wie sie sich heute darstellt und sie sich in Zukunft entwickeln sollte – und auf welchem Weg das erreicht werden kann. Dabei soll der junge Mensch eine gefestigte eigene Identität ausbilden.

- Grundlage der Bildung müssen die klassischen Fachdisziplinen der Natur-, der Geistes- und der Gesellschaftswissenschaften sein. Ihre Bedeutung für die Bildung darf nicht vernachlässigt werden.
- Zur Vermittlung der Bildung ist ein ordnender und strukturierender Rahmen, so wie ihn Schulen bieten können, erforderlich.
- Das Bildungsgeschehen, das wir als einen personalen Prozess verstehen, erfordert außerdem eine gesunde Ausrichtung des jungen Menschen auf die Fachautorität des erfahrenen und kundigen Pädagogen, der altersangemessen und zugewandt anleitet, ermutigt und bei Irrwegen aller Art korrigiert. Die Lehrer können dann bei ihren Schülern eine innere Verbundenheit mit den Mitmenschen und der Welt, Empathie und Gemeinschaftsgefühl legen und fördern sowie zu einem gemeinschaftlichen Lernen und Handeln anleiten.
- Die Haltung des jungen Menschen unserer Welt gegenüber soll eine anthropologisch, ethisch und moralisch fundierte sein, er soll Werte aufnehmen und verinnerlichen, die auf die Achtung der Würde aller Menschen zielen und einem gleichberechtigten, freiheitlichen und solidarischen Zusammenleben in seinem unmittelbaren Lebensumfeld, in seinem Gemeinwesen und zwischen den Staaten dienen.

Das Rad muss nicht neu erfunden werden: Noch immer enthalten die Landesverfassung von Baden-Württemberg und das Schulgesetz des Landes die Grundsätze, auf die es heute und in Zukunft ankommt. Diese Grundsätze sollten auch künftig eine Orientierung für alle am Schulleben Beteiligten sein.

Aber die Rahmenbedingungen der Bildung haben sich verschlechtert, und vieles, was in der Welt von uns Erwachsenen geschieht, hat sich weit von dem entfernt, was wir unseren Kindern und Jugendlichen beibringen wollen und sollten. Die Medien zeigen nur noch wenige brauchbare und nachahmenswerte Vorbilder für junge Menschen. Im Gegenteil, Dekonstruktion ist eine Lieblingsbeschäftigung einiger tonangebender Intellektueller geworden, Fragwürdiges aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wird zum Vorbild hochgelobt. Daher fehlen den Kindern und Jugendlichen zunehmend echte Vorbilder. Über Persönlichkeiten, die Vorbild waren und es heute noch sein könnten, wird nur wenig berichtet – und sie werden auch deshalb zu wenig beachtet.

Hinzu kommt, dass die Schulen unseres Landes aufgrund der bildungspolitischen Vorgaben bei der Aufgabe, unseren Kindern und Jugendlichen das Handwerkszeug für Bildung an die Hand zu geben,

zu wenig unterstützt werden – und zum Teil wird den Schulen dieses Handwerkszeug regelrecht genommen.

Dies gilt zum Beispiel für die grundlegenden Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Die im späten Frühjahr des Jahres bekannt gewordenen Ergebnisse der «VERA-8»-Studie zeigen beträchtliche Mängel unserer Schülerinnen und Schüler bei den grundlegenden Kulturtechniken und decken sich mit dem, was von allen Seiten der am Schulleben direkt Beteiligten zu hören ist, zumindest im offenen Gespräch ohne Angst vor Gesichtsverlust und Medienöffentlichkeit. So dokumentiert die Studie, dass nur ein Drittel der Achtklässler – mit Ausnahme der Gymnasien – bei der Rechtschreibung und mehr als die Hälfte in Mathematik nicht über das Grundschulniveau bzw. den Mindeststandard hinausgekommen sind. Das ist weit mehr als besorgniserregend. Diese Ergebnisse sind alarmierend, bedeuten sie doch für diese Schülergeneration einen irreversiblen Verlust an Bildungsmöglichkeiten und für die Gesellschaft ein zumindest zu erwartender Verlust an Fachkräften in der Wirtschaft und an mündigen Bürgern für das Gemeinwesen. (Heike Schmoll hat am 28. August 2016 einen sehr lesenswerten Vortrag zum Thema in der Sendung Aula des SWR gehalten. Der Text kann unter www.swr.de/-/id=17800878/property=download/nid=660374/7lkffj/swr2-wissen-20160828.pdf heruntergeladen werden.)

Die bisherigen Reaktionen der Kultusministerin auf «VERA-8» sind zu begrüßen, zum Beispiel die Ablehnung des phonetischen Schreibens in den ersten Grundschuljahren oder das Signal, das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschulen – möglichst große Heterogenität im Leistungsstand und Leistungsvermögen innerhalb der «Lerngruppen» – überprüfen zu wollen und doch wieder mehr gemeinsames Lernen in einem homogeneren Klassenverband zu ermöglichen. Auch das Versprechen im Koalitionsvertrag, an den Grundschulen die Stundenzahl für Lesen, Schreiben und Rechnen zu erhöhen, ist dringend erforderlich!

Indes sind wir der Meinung, dass Symptomkorrekturen nicht ausreichen werden. Wir finden: Mehr als bisher muss der Fokus der Aufmerksamkeit auf die Ursachen der Fehlentwicklungen gerichtet werden. Eltern, Schüler und Lehrer, die eine echte und wertvolle Bildung wollen, sehen sich mit den Folgen der Schulreformen der vergangenen Jahre, fragwürdigen Entwicklungen in der Lehreraus- und -fortbildung sowie den neuen Bildungsplänen konfrontiert. Sie alle benötigen Mut zum aufrechten Gang im schwierigen Gelände. Diesen Mut wünschen wir allen Beteiligten auch im kommenden Schuljahr.

Die bildungspolitischen Entscheidungsträger in der Politik fordern wir auf: Geben Sie den Schulen wieder mehr Raum dafür, das pädagogisch Gebotene zu tun und die pädagogische Freiheit verantwortungsbewusst auszufüllen! Kein Bundesland ist gezwungen, Vorgaben irgendwelcher Kräfte außerhalb des Landes zu folgen. Die Kulturhoheit der Bundesländer hat Verfassungsrang. EU, OECD, die vielen Stiftungen und auch die Bundespolitiker der Parteien dürfen schreiben und fordern, was sie wollen. Anspruch auf Gefolgschaft aber dürfen sie nicht erheben.

Gestatten Sie uns zum Schluss, auf eine Neuerscheinung auf dem Buchmarkt aufmerksam zu machen. Wir empfehlen Ihnen das Buch «Die pädagogische Mitte. Plädoyers für Vernunft und Augenmaß in der Bildung» (Klinkhardt-Verlag 2016, ISBN 978-3-7815-2101-8) der Pädagogen Klaus Zierer, Joachim Kahlert und Matthias Burchhardt.

Mit freundlichen Grüßen



Karl-Jürgen Müller



Ewald Wetekamp

Der «Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg» setzt sich aus Lehrern, Eltern und anderen an Bildungsfragen interessierten Bürgern zusammen. Seit 2012 nehmen wir immer wieder zu bildungspolitischen Fragen in Baden-Württemberg Stellung. Mehr über uns erfahren Sie auf unserer Internetseite: www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de.